



Jana Brettner, K13

## Fächer

# Mathematik

## Känguru – der Mathewettbewerb

Seit einigen Jahren wird vom Mathematikinstitut der Humboldt-Universität Berlin ein europaweiter Mathematikwettbewerb für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 3 bis 13 angeboten.

Veranstaltungstag – „Känguru-Tag“ – ist jeweils der dritte Donnerstag im März.

In diesem Jahr stieg die Anzahl der Teilnehmer aus Deutschland erstmals über 400.000.

Auch am Theodolinden - Gymnasium machten rund 100 Schülerinnen und Schüler (Foto) aus den Jahrgangsstufen 5 bis 7 mit. Sie lösten knifflige Aufgaben mit viel Geschick und „Köpfchen“. Ein großes Lob und herzliche Gratulation vom

Fachbetreuer Mathematik Klaus Dietzel.

Weitere Informationen finden sich auf der Internetseite [www.mathekaenguru.de](http://www.mathekaenguru.de).



# SINUS-Transfer

ein Programm der Bund- und Länder-Kommission für Bildungsplanung  
und Forschungsförderung zur  
Steigerung der Effizienz des mathematisch- naturwissenschaftlichen  
Unterrichts

Defizite deutscher Schülerinnen und Schüler im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich haben in den vergangenen Jahren in Deutschland wiederholt für Schlagzeilen gesorgt. Im Rahmen eines Modellversuchs-Programms erproben seit 1998 bundesweit rund 200 Schulen aller Schularten der Sekundarstufe I (Unter- und Mittelstufe) Möglichkeiten zur Steigerung der Effizienz des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts. Diese Schulen arbeiten in sogenannten Sets mit je 6 Schulen zusammen. Seit dem Schuljahr 2005/2006 beteiligt sich auch das Theodolinden-Gymnasium mit einem Teil der Fachschaft Mathematik an diesem Programm.

## Leitlinien des BLK-Programms SINUS

Es geht nicht darum, den Unterricht völlig zu revolutionieren, Ziel ist vielmehr, Bewährtes weiter zu entwickeln und behutsam neue Wege zu erproben.

Der grundlegende Unterschied zu bisherigen Modellversuchen besteht darin, dass die **Innovationsprozesse auf Schulebene** durch die Lehrkräfte selbst angeregt werden. Sie entwickeln eigenverantwortlich mit wissenschaftlicher Unterstützung ihren Unterricht weiter.

Ein Grundgedanke des Programms ist die professionelle **Kooperation** von Lehrkräften innerhalb der Fachschaften und darüber hinaus. Auf diese Weise sollen vorhandene Stärken gebündelt und neue Kräfte mobilisiert werden. Verlauf und Wirkung der Arbeit werden systematisch reflektiert und dokumentiert.

## Arbeitsschwerpunkte

Von einer Expertenkommission unter Leitung von Prof. Jürgen Baumert (Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin) wurden verschiedene



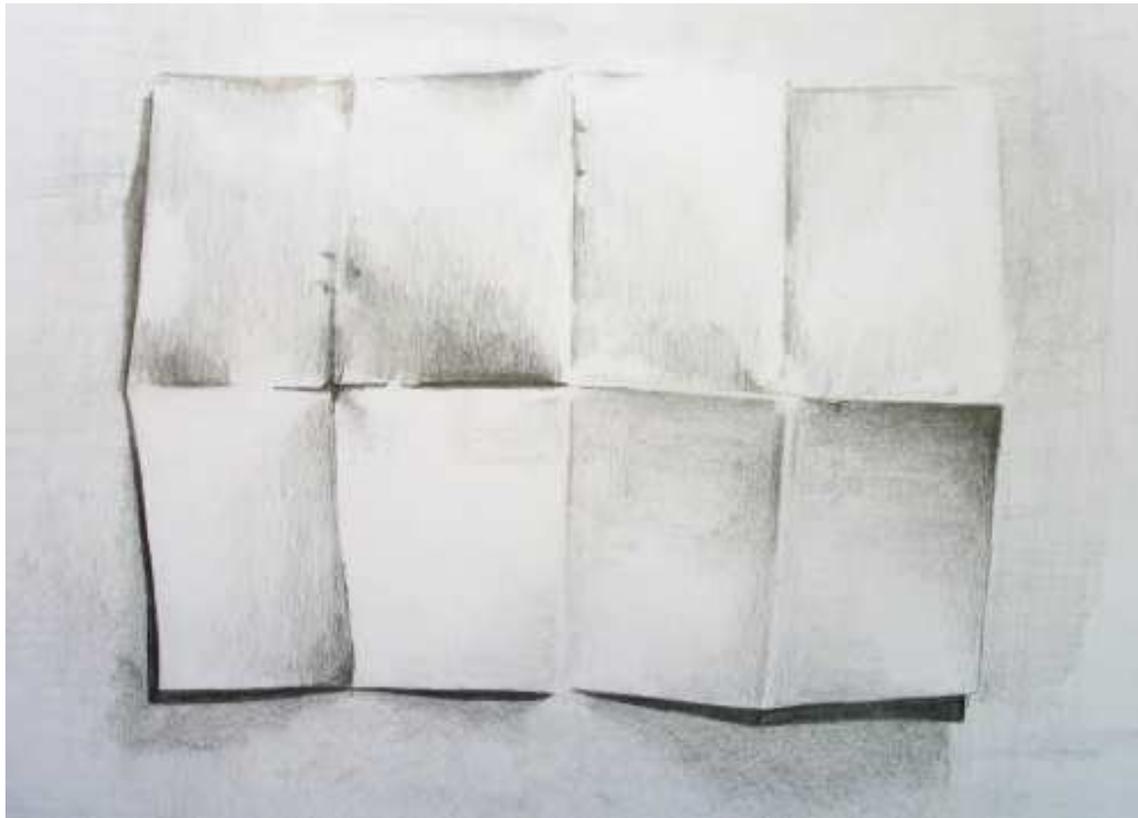
**Bewährtes weiterentwickeln!**

unterrichtsbezogene Maßnahmen (Module) angeregt, die den Schulen Anregungen für unterschiedliche Schwerpunktsetzungen bieten. Die Lehrkräfte des TLG haben sich für die Module „**Weiterentwicklung der Aufgabenkultur**“, „**Sicherung von Basiswissen**“ und „**Kooperatives Lernen**“ entschieden.

#### **Weitere Informationen**

... findet man u.a. auf der Internetseite [www.sinus-transfer.de](http://www.sinus-transfer.de) .

Klaus Dietzel, Fachbetreuung Mathematik



Lena Irschl, K13

## Klassenlektüre einmal anders

### Deutsch, Kl. 8a

Anstatt uns auf eine gemeinsame Klassenlektüre einigen zu müssen, wählten wir die Möglichkeit, Jugendbücher ganz unterschiedlicher Art in Kleingruppen selbständig zu erarbeiten und Präsentationen vorzubereiten. Wir mussten zunächst jeweils eines der gewählten Bücher selbständig lesen. Dann trafen wir uns in Kleingruppen, um die vorgegebenen Fragen zum Buch zu bearbeiten. Daraus sollte eine interessant gestaltete Buchvorstellung von 20 – 30 Minuten Dauer entstehen, an der sich alle Gruppenmitglieder beteiligen sollten. Am Ende jeder dieser Unterrichtsstunden mussten die Schüler/innen Hausaufgaben festlegen, die dann gleich zu Beginn der nächsten Unterrichtsstunde besprochen wurde. So sollte die ganze Arbeit nicht allzu lange dauern.

Dazu einige Kommentare:

„Die Gruppenarbeit in unserer Gruppe verlief sehr gut, denn jede hatte immer ihre Hausaufgaben gemacht und gute Beiträge und Ideen zur Buchpräsentation beigetragen. Dadurch sind wir ziemlich schnell vorangekommen. Mit dem Ergebnis waren wir sehr zufrieden, denn auch beim Vortragen lief alles gut. Wir sollten frei sprechen und konnten das Ganze auch durch Folien interessant gestalten. Durch einzelne Leseproben konnten wir zeigen, wie der Autor schreibt. Wir haben das Gefühl, eine gelungene Arbeit geleistet zu haben.“

„Wir finden, dass es sehr positiv war, eine solche Erfahrung gemacht zu haben, da dadurch die Rücksicht und der Umgang mit Mitschülern geschult wurde. In unserer Gruppe verlief die Zusammenarbeit sehr positiv. Jeder ist seinen Aufgaben und Pflichten sehr gründlich nachgekommen, um ein positives Ergebnis bei der Buchvorstellung zu erzielen. – Solche Gruppenarbeiten sollten häufiger gemacht werden, da sie den Umgang mit den anderen Schülern verbessert. Man merkt, dass man heraussticht, wenn man seine Pflichten nicht erledigt, und keiner will in dieser negativen Form auffallen.“

# Deutsch

...mit dem Ergebnis sehr zufrieden

### verschiedene Meinungen hören...

„Das Projekt machte mehr Spaß als ein gewöhnlicher Deutschunterricht, da wir uns selbst fair verteilte und verständliche Hausaufgaben aufgeben durften. Manchmal gab es Meinungsverschiedenheiten. Diese konnten wir aber schnell durch eine kleine Diskussion klären.“

„Obwohl die Arbeit innerhalb unserer Gruppe gut klappte und sehr viel Spaß gemacht hat, gibt es auch etwas zu bemängeln. So fühlten wir uns durch die Lautstärke während der Arbeit aller Gruppen des öfteren gestört. Außerdem hatten zwei andere Gruppen dasselbe Buch gewählt, wodurch wir das Gefühl hatten, dass die Bewertung strenger ausfiel. Letztendlich war dieses Projekt aber eine interessante Erfahrung.“

„Meiner Meinung nach war die Gruppenarbeit sehr gut. Man hat gelernt selbständig zu arbeiten und auf diese Weise ein Buch gut zu verstehen. Man musste sich dazu auch mit Fragen auseinandersetzen. Mir gefällt es auch die Meinung von anderen aus der Gruppe zu hören. Auch fand ich es gut zu erfahren, wo die verschiedenen Gruppen, die das gleiche Buch lasen, die Schwerpunkte setzten. Ich finde auch, dass man sich in einem Projekt mehr betätigt als im normalen Unterricht, weil man selbst etwas tun muss. In der Klasse sind zu viele Leute, da kann man sich „verstecken“. In einer Gruppe von 3-6 Schülern geht das nicht.“

„Es hat ziemlich viel Spaß gemacht, da man so das Buch besser verstanden hat und man miteinander darüber diskutieren konnte.“



Anna Kuzmina, K13

# SkG

## Sozialkunde-Geschichte

mehr Verantwortung, mehr Arbeit

### Jerzy Montag am TLG

Wie im Abschnitt Schulfahrten nachzulesen, besuchte das TLG im letzten Februar der Grünen-Abgeordnete Jerzy Montag, der seit 2002 als Parlamentarier mit einer 50-60 Stunden Woche ein Zigeunerleben zwischen München und Berlin führt, das ihm mehr Verantwortung und mehr Arbeit beschert als sein ursprünglicher Beruf des Rechtsanwaltes. Das Gespräch mit den Schülern der LKs Sozialkunde/Geschichte und einigen ihrer Mitschüler wurde vor allem von Themen, die die internationale Politik, das politische Interesse der Jugend und natürlich das Profil der Grünen betreffen, beherrscht.

Nach der Begrüßung durch Frau Logdman und Herrn Mann ging der 1947 in Polen geborene Jerzy Montag zunächst auf seinen politischen Werdegang ein. An sich sei er der SPD zugeneigt gewesen, doch „dann kam die große Koalition, mit Brandt und Kiesinger. Und ich war 18 und Kiesinger war ein Nazi – da wollte ich nicht hin, das war klar“, beschreibt er kurz und schmerzlos den Grund, warum er damals nicht in die SPD eintreten wollte. Als Brandt später Kanzler war, war Montag wieder dazu bereit in die SPD einzutreten. Doch diesmal hinderte ihn der „Radikalenerlass“ daran: als angehender Rechtsanwalt, der als ausgewiesener 68er zu seiner Studentenzeit mehr auf der Straße als im Hörsaal gewesen sei, hätte ihn das sein Refrendariat in Bayern gekostet. So trat er 1984 schließlich den Grünen bei, weil sie für ihn „einen neuen Blickwinkel hatten“, den sie sich bis heute erhalten haben: die Erde, das Wasser und die Luft, seien Güter, die alle – egal, ob arm oder reich – bräuchten und daher müsse ein ökologisches Bewusstsein in Politik und Leben geschaffen werden. Deshalb müssten heute nicht mehr arm gegen reich, Nord gegen Süd, Sozialisten gegen Kapitalisten kämpfen, wobei jeder trotzdem sozialen und ökonomischen Zwängen seiner Umgebung unterworfen sei. Dieser neue ökologische Ansatz sowie die für ihn als Jurist wichtige Frage der Bürgerrechte hatten ihn überzeugt. Hinzu kam für ihn auch das Angehen der Frauenfrage. Herr Montag bemängelt, dass noch heute in den Spitzen der deutschen Wirtschaft nur 3%

Frauen sind, obwohl die Mädchen heute „schlauer, effektiver, lernfähiger, leistungsstärker“ als Jungen wären.

Die Zielsetzungen der Partei seien gleichgeblieben, so Jerzy Montag, doch der „Zwang zum Kompromiss“ sei auch für die Grünen gegeben und gerade für sie als Partei sei die Diskrepanz zwischen dem, was erreicht werden will, und dem, was real machbar ist, besonders schwierig zu überwinden. Er selber sieht sich diesbezüglich als Optimist der zu bedenken gibt, man nehme jede Treppe Stufe für Stufe. Montag: „Und wenn die Partei sagt, das Ziel ist der dritte Stock – ich kann nicht auf einmal da hoch springen.“ Dennoch, wenn man zwei Stufen dorthin geschafft habe und die Richtung stimme, dann sei es in Ordnung. Diese Richtung allerdings müsse aus einem Kompromiss verschiedener Interessen entstanden sein, denn sonst herrsche keine Demokratie. In ihrer neuen Rolle als Opposition, betont Jerzy Montag, sähen sich die Grünen nicht als „Fundamentalopposition“, die aus Prinzip zu allem nein sagt – das wäre in hohem Maße unglaubwürdig, da sie ja vieles, was nun zur Diskussion stünde, selber mit verantwortet hätten. Die Grünen wollen demzufolge eine konstruktive und kritische Opposition sein. Dennoch ließen es sich die Grünen nicht nehmen den ehemaligen Koalitionspartner ein wenig zu ärgern, erzählt Montag leicht belustigt von einer BT-Sitzung: das einst gescheiterte Anti-Diskriminierungsgesetz, das ursprünglich von Rot-Grün ausgearbeitet worden war, wurde von den Grünen in der selben Form erneut in den BT eingebracht, was die SPD vor das Problem stellte, auf der einen Seite zu ihrem Wort aus „alter Regierungszeit“ zu stehen und auf der anderen Seite ihren Willen zur Zusammenarbeit mit dem neuen Koalitionspartner Union, die das Gesetz wesentlich abgeschwächt wollte, zu demonstrieren. Die Grünen wollen also zu ihrem einmal gegebenen Wort stehen.

Auf unsere Frage, wie dem Konflikt mit dem Iran entgegenzutreten werden sollte, fand Herr Montag keine anderen Worte als: „Sie finden einen Politiker, der immer eine Antwort wissen sollte, völlig sprachlos.“ Er sieht die



**Kompromiss verschiedener Interessen**

## Beziehungen Deutschland - USA

Lösungen, die die USA andenken – ökonomischer Boykott; Truppeneinmarsch – kritisch: „Politik ist mehr“. Insgesamt bezeichnet er die aktuelle Politik der USA als „indiskutabel“, da sie Verfassungs- und Völkerrechtswidrig ist. Dennoch warnt er davor, das Land als solches mit der Bush-Administration gleichzusetzen.

Scheinbar unvermeidlich kam die Runde in Bezug auf die Außenpolitik der USA auch auf die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu sprechen, die vor allem in den Medien immer wieder als schlecht und frostig bezeichnet wurden. Der Grünen-MdB fasst dieses vor allem unter Bundeskanzler Schröder andauernde Betonen des schlechten Verhältnisses der beiden Länder als „Propagandafloskel“ auf.

Zum Schluss konnten wir uns die Frage nicht verkneifen, was gegen eine politisch uninteressierte und unengagierte Jugend getan werden könnte. Eine Patentlösung konnte auch der Politiker nicht anbieten. Was er uns aber mit auf den Weg gab, war, dass sich seine Generation eine andere politische Vorbildung angeeignet habe: „Wir sind abends in den Park, haben uns eine Flasche Rotwein mitgenommen und die Schriften des jungen Marx gelesen und überlegt, was bedeutet er für uns?... Nichts Disko.“

Marie Sophie Müller, K12

Tolga, 9a





# Geschichte

## Eine Zeitzeugin berichtet Frau Hertzberger am TLG

Am 18.10.05 kam Eleonore Hertzberger, eine Zeitzeugin des 2. Weltkrieges, zu uns in die Schule und erzählt uns (10. und 11. Klasse) mit viel Humor von ihrem Leben.

Sie begann damit, von der heutigen Zeit, die eine sehr bewegte ist, zu erzählen und kam dabei auch auf die heutigen Neonazis zu sprechen. Sie sagte, sie könne nicht verstehen wie jemand „Heil Hitler“ rufen könne, obwohl er doch nichts Gutes hinterlassen habe. Ihr sei es unbegreiflich, dass man auf eine Rasse oder eine Religion solchen Hass haben könne, wobei man jede Religion, wie es auch im Koran steht, respektieren und Achtung vor jedem Menschen haben sollte.

Um uns zu verdeutlichen, wie das Ansehen der Juden schon vor dem 2. Weltkrieg war, erzählte sie uns, dass ihre Mutter einen Juden, ohne das Einverständnis ihrer Eltern, geheiratet habe. Sie hatte eine schöne Kindheit, weil ihre Eltern eine sehr harmonische Ehe führten. Sie erfuhr erst, dass ihr Vater ein Jude war, als Hitler 1933 an die Macht kam. Zu dieser Zeit besuchte sie eine Mädchenschule in Berlin, die sie auf Grund neuer Schikanen der Nazis verließ, was von ihren Eltern auch unterstützt wurde. Auf Vorschlag eines Freundes zogen sie schließlich nach Holland. Dort hatte sie (wie sie uns stolz erzählte ;-)) viele Verehrer, heiratete aber den holländischen Hauptmann Eddie Hertzberger. Zuerst kümmerte sich in Holland keiner um den Krieg, bis sie am 10. Mai 1940 bombardiert wurden. „Wir werden eure Städte ausradieren!“, hörte sie Hitler im Radio sagen. Die Deutschen landeten mit ihren Kampfflugzeugen auf allen großen Verkehrswegen, so dass sie nicht mehr nach Hause fahren und Papiere und Geld holen konnte. So blieb sie mit ihrem Mann und seinen Leuten in der Kaserne, wo der General eine Rede hielt, in der er sagte, dass er Holland verlassen werde, weil es sinnlos wäre gegen die Deutschen zu kämpfen. Sie und ihr Mann bekamen die Kantinenkasse, um sich mit diesem Geld durchschlagen zu können. Bevor sie versuchten nach England zu fliehen, verabschiedete sich Eleonore von ihren Eltern. Als Letztes sagte ihr Vater zu ihr: „Gott beschütze dich, mein Bärchen.“ Sie wollten mit einem Schiff nach England flüchten. Doch es



funktionierte nicht. So fuhren sie mit dem Auto zu einer Mehlfabrik. Als sie dort fragten, ob sie übernachten dürfen, sagte der Besitzer zu ihnen: „Ja, aber nur für eine Nacht; ich weiß nicht, was man morgen mit Juden macht.“ Eleonore erzählte uns, dass der Mann, der Holland nun regierte, noch schlimmer ist, als Hitler. Er schickte 120.000 Juden nach Auschwitz, darunter 37 Mitglieder der Familie ihres Mannes. Mit einer Organisation, die von der holländischen Königin Wilhelmina, die ins Ausland geflohen war, unterstützt wurde, wollten sie über Belgien, Frankreich und den Pyrenäen nach England flüchten, doch unter den Mitarbeitern war ein „Verräter“, der von Nazis erpresst wurde. Entweder er verrät die Mitarbeiter der Organisation oder seine jüdische Frau und seine Kinder werden umgebracht. Beim Zoll hatten sie Probleme, weil kontrolliert wurde, ob sie Geld haben. Sie erzählte uns auch, dass es so gefährlich war, weil man nie genau wusste, wer auf welcher Seite steht. Danach kamen sie zu „Tante Betty“ und „Onkel Jopp“. Die richtigen Namen erfuhren sie nicht, denn je weniger man weiß, desto weniger kann man verraten. Onkel Jopp brachte sie dann zu einem belgischen Bauernhof. Alle in dieser Familie wurden später verraten und erschossen. Sie fuhren mit der Tram weiter und mussten dann in einem Bordell übernachten. Am nächsten Tag warteten am Bahnhof zwei Busse, um sie in die Schweiz zu bringen. Dort wollten sie aber nicht bleiben und gingen weiter nach Frankreich, das auch von Deutschland besetzt war, nach Toulouse. Von dort aus mussten sie drei Tage und drei Nächte laufen. Im Januar 1945 kamen sie nach Lissabon und flogen mit einem Flugzeug nach England.

Zum Schluss sagte sie uns noch, dass wir jede Religion akzeptieren, immer positiv denken und eigene Entscheidungen treffen sollen.

Schließlich signierte sie noch ihre Bücher, die wir am Ende kaufen konnten.



**Jede Religion akzeptieren!**

Martina Troll, Sabine Büttner (10b)

# Geographie

## Online-Geographie Europas

Auf der geographischen TLG-Website [www.geolinde.musin.de](http://www.geolinde.musin.de) ist der Versuch zu finden, einen Großteil des bayerischen Lehrplans Geographie der siebten Jahrgangsstufe in Form von interaktiven Themenmodulen inklusive vorbereiteter Arbeitsblätter und mit HTML-Quizaufgaben zur Selbstkontrolle für die Schüler ins Internet zu stellen. Das Experiment mit einer siebten Klasse fand dieses Jahr im „normalen“ Geographieunterricht statt.

### Was angedacht ist

Die größtenteils selbstständige Erarbeitung des Themenbereichs Europa durch die Schüler ist das Ziel. Kreative und selbständige Lösungen zu komplexen Problemen, etwa am Beispiel der Landwirtschaft in Europa zu entwickeln, gerade im Sinn einer Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ebenso gefordert.

Die Schüler sollen an Hand der Arbeitsblätter und Quizaufgaben das offene strukturierte Angebot in eine neue eigene mentale Struktur überführen. Dabei können vom Schüler eigene Schwerpunkte gesetzt werden, den gemeinsamen Nenner fixieren aber die Arbeitsblätter. Neben den Arbeitsblättern bieten offene Fragestellungen und kreative Zusatzaufgaben für die Selbsttätigkeit der Schüler vielfältige Optionen. Eingebunden werden kann z.B. auch ein Interview mit einem Supermarktangestellten oder einem Gemüsehändler. Immer wieder sind interaktive Medien (Rollover-Bilder, Videosequenzen, Animationen, ...) eingebaut, die einen deutlichen Vorteil gegenüber einem Schulbuch bieten, gerade in der Sichtbarmachung komplexer Vorgänge. Insbesondere die für die Schüler gegebene Möglichkeit selber zu entscheiden, was sie vertiefen und nochmals genauer „unter die Lupe“ neh-



men wollen, kann kein Schulbuch und kein lehrerzentrierter Unterricht bieten. Die Selbstständigkeit der Schüler wird im Rahmen des Lehrplans gefördert, ohne dass eine intensive Arbeit am Thema auf der Strecke bleibt. Immer zwei Schüler arbeiten zusammen, so dass auch kommunikative Aspekte eine wichtige Rolle spielen. Gegenseitige Hilfe und gemeinsame Überlegungen stärken die Möglichkeit der Schüler sich selbst zu komplexen Vorgängen ein Urteil zu bilden.

Ziel der E-Learning-Einheit mit aktivem Lehrereinsatz (Blended Learning) ist es natürlich nicht den Lehrer zu ersetzen, sondern ihn im Unterrichtsgeschehen zu entlasten. So bleibt zum Beispiel Zeit für individuelle Förderung einzelner Schüler und das frühzeitige Erkennen von Defiziten, oder die Vorbereitung und Hilfestellung bei den vom Lehrplan geforderten Gruppenarbeiten.

Gemeinsame Zusammenfassungen mit der Klasse an geeigneter Stelle und die Vertiefung von Grundfertigkeiten stellen sicher, dass eine gemeinsame Basis innerhalb der Klasse besteht.

Reines Durchklicken der Lernumgebung aus purer Neugier - und damit ein praktisch kaum vorhandener Lernerfolg - wird vermieden, da das gemeinsame Ergebnis schriftlich fixiert werden muss.

Wichtig bleibt in jedem Fall die Sicherung des Lernergebnisses, etwa in Form von Arbeitsanweisungen oder Arbeitsblättern. Ein interaktives Quiz kann hier der Überprüfung des Ergebnisses durch die Lernenden ebenso dienen, wie einer Wiederholung, Einübung und Vertiefung des Stoffes.

### **Erfahrungen des Schuljahres**

Der Lehrer musste genau beobachten, wie die Schüler auf die ungewohnte Art der Arbeit reagierten, um steuernd eingreifen zu können. Gerade die sehr offene Art der Bearbeitung verführte einige Schüler zu anderen Beschäftigungen. Am Anfang und auch immer wieder zwischendurch musste klargestellt werden, dass andere Beschäftigungen nicht geduldet werden. Es ist ja für die Erarbeitung auch kaum notwendig, die Webseite zu verlassen! Spaß gemacht hat das ungewohnte Vorgehen wohl allen Beteiligten, einige Bereiche boten auch einen sehr deutlichen Mehrwert gegenüber lehrerzentriertem Unterricht.

M. Steinmüller





## KUNST / FACH / ARBEITEN

Ein ganzes Jahr lang Zeit für eine Hausaufgabe! Wie schön. Manch einer merkt dann, dass es nicht einfach ist, die zwölf Monate zu nutzen. Wie wird aus dem groben Rahmenthema, das man aus einer Liste der Kursleiterin wählen konnte, eine veritable Facharbeit? Die Entscheidung, ob „künstlerisch-praktischer“ oder „schriftlich-theoretischer“ Schwerpunkt, fällt noch ganz leicht. Aber dann kommen Fragen wie: Wie gehe ich vor? Wo liegt mein Fokus? Wie grenze ich mein Projekt ab? Wie präsentiere ich die Ergebnisse?

Hier sind sie:

*Bürger im Schloss – Touristen in Nymphenburg*

Was ist ein Tourist, woran erkennt man ihn? Mit Zeichenstift und Kamera hat die Feldforscherin **Antonia Börstler** Menschen beobachtet, an einem schönen Ort, der internationale Besucher lockt. Wie spielen die Touristen ihre Rolle? Was erwarten sie sich? Welche Wirkung haben sie auf die historische Umgebung? Wie werden „Sehenswürdigkeiten“ als Erlebniswelten organisiert und vermarktet? Die Tourismusindustrie ist ein enormer Wirtschaftsfaktor. Wo liegen die historischen Wurzeln dieses modernen Phänomens?

## Kunst



*Künstlerische Intervention in einem Kellergang der Schule – „Rohrpost“*

**Jana Brettner** arbeitete ortsbezogen als Installationskünstlerin in einem einst langweiligen Durchgang des TLG. Normalerweise sieht niemand bewusst die Verzweigungen der verschiedenfarbigen Rohre oder die seltsamen Klappen in Wand und Boden. Nach Ortsbegehung und Sichtung der formalen und farblichen Details entwickelte Jana ein eigenes Gestaltungskonzept für ihren künstlerischen Eingriff, baute ein maßstabsgerechtes Modell.

Anregung lieferten historische gemalte Scheinarchitekturen, auch Surrealismus und Environments der Pop Art. Ein Mix aus Leinwandbild, Wandmalerei und plastischen Objekten schafft eine neue Atmosphäre im Untergeschoss.

#### *Die sieben Todsünden / Filmplakate*

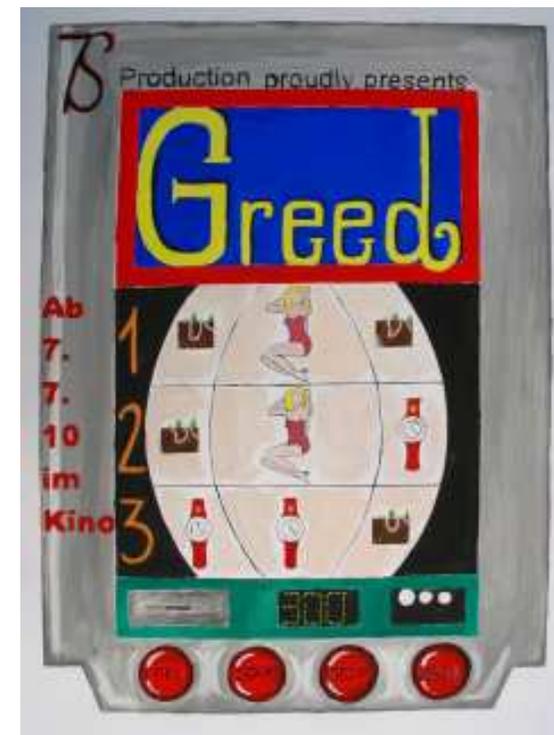
Geiz ist heute geil. Die sieben Todsünden gab's neulich als Speiseeis. "Emy me" haucht ein Luxusparfüm. Werbung, Film und Theater nutzen die hochmoralischen Bedeutungsfelder jetzt mehr oder weniger ironisch. Abgründe menschlicher Leidenschaft waren seit je her auch Thema der Kunst. Zum Thema der so genannten Todsünden entwarf **Anna Buck** Kinoplakate für eine (fiktive) Serie von sieben Filmen. Die typographische Gestaltung gängiger Plakatformate fordert Erfindung von *eye-catchern* als zugkräftige Bildmotive. Wie setzt man sie plakativ in Szene, welche Bedingungen muss die Schrift erfüllen, was ist stimmige Farbreihe?

#### *Die vier Temperamente / Monsterbüsten*

Bildhauer **Leopold Burdyl** versuchte, die auf den antiken Arzt Hippokrates zurückgehenden Charaktertypen des Phlegmatikers, Melancholikers, Cholikers und Sanguinikers durch lebensgroße Tonbüsten zu interpretieren. Er schilderte deren psychologisch erforschte Physiognomie und Mimik aber nicht naturalistisch, sondern grotesk übersteigert. Monster können durch Zuspitzung etwas hervorkehren und durch Übersteigerung warnen, wie die Wortableitung vom lateinischen *monstrare / monere* auch verrät. Die Präsentation auf mannshohen Sockeln sollte den Betrachter suggestiv umschließen.

#### *Der Mensch und sein Garten*

Um ein anderer Mensch zu werden, muss man nur in einen Garten gehen. Schon der Anblick von Grün verändert das Gemüt. Die Sinne werden beruhigt und zugleich angeregt. Die reiche Geschichte der Gartenkunst vom Kloster- bis zum Schrebergarten inspirierte **Natalia Dickmann** zu kleinen Parzellen aus Holz, Modelliermasse und echten Pflanzen. Sie übertrug gegensätzliche Vorbilder in eine stilisierte „Reihenhausiedlung“





*en miniature.* In Balkonien lässt sich schön träumen von den Hängenden Gärten Babylons. Während der Hippie im wuchernden Buschwerk *chilled*, korrigiert der Nachbar die Grashälmchen mit der Nagelschere.

*Dokumentation des À.lot-Projekts in der Pinakothek der Moderne*

Münchener Schüler erläutern seit März 2005 in der Pinakothek der Moderne Kunstwerke. Das Pilotprojekt zur Stärkung der künstlerisch-kulturellen Bildung

verdankt sich der Stiftung der Pinakothek der Moderne in Kooperation mit der Stiftung art.131 des Bayerischen Kultusministeriums. **Lena Irschl** war von Anfang an dabei und hat sich in einem fünftägigen Seminar unter der Leitung von Künstlerinnen und Designern zusammen mit anderen Gymnasiasten zur Museumsführerin ausbilden lassen. Auf der Basis ihrer eigenen Wahrnehmung entwickelte sie professionell ihr individuelles Führungskonzept für die Stühle von Thonet in der Abteilung Design. Nun legte sie als Facharbeit ein schön gestaltetes Album vor mit der persönlichen Dokumentation des Gesamtprojekts.

*Mode – Tragbare Kunst*

In welchem Verhältnis steht Mode zur Kunst? Wieso werden Kreationen von Designern wie Michael Ody und Rei Kawakubo mit dem Etikett „Kunst“ versehen? Wieso möchte aber wiederum Vivienne Westwood nicht, dass ihre „Frauen wie Kunstobjekte aussehen“? **Anna Kusmina** machte sich Gedanken über die Begriffe und ihre Wechselwirkung.

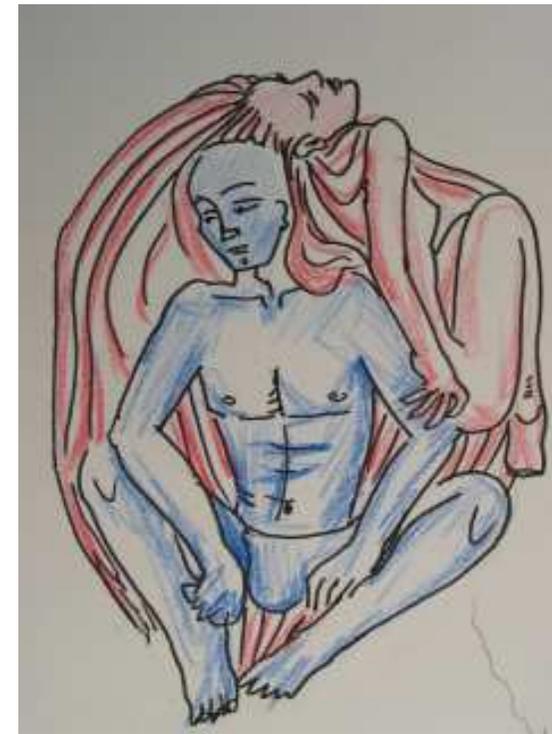
Wie Bildhauer können sich Modedesigner mit dem menschlichen Körper beschäftigen. Sie erproben die Modellierung der Körpersilhouette als plastische Form, betonen die Natürlichkeit oder arbeiten kreativ dagegen. Was passiert dann, welche Bedeutungen entstehen?

Die Facharbeit bietet eine Fülle experimentierfreudiger Graphiken. In vier großformatigen Materialcollagen mit Farbe, Fimo und Stoff verdichteten sich Annas Ideen schließlich mit phantasievoller Symbolik.



*Die Körpersprache von Mann und Frau - Von der unbewussten nonverbalen Kommunikation im Alltag bis hin zur bewussten Anwendung im klassischen Ballett*

In den 70er Jahren veröffentlichte die feministische Künstlerin Marianne Wex eine analytische Fotodokumentation über geschlechtsspezifische Körpersprache. Samy Molcho, der bekannte Pantomime, unterhält heute mit diesem Thema in den Medien jedermann. Männer sitzen breitbeinig, bewegen die Arme aus der Schulter. Frauen gestikulieren mit beweglichem Handgelenk, stellen ihre Füße zusammen. Sie lächeln meistens, wenn sie etwas fordern, Männer nicht. Wie kommt das? Sind die größtenteils unbewussten Körpersignale angeboren oder durch Sozialisation erlernt? **Ada Ramzews** verglich Werbefelder von männlichen und weiblichen Models, zeichnete, fotografierte und gewann verblüffende Erkenntnisse, die sie in ihrem kundig kommentierten „Bilderbuch“ präsentierte. Als professionelle Ballerina führt sie selbst dann auf einer eigenen DVD die unterschiedlichen Bewegungsmuster von Frau und Mann im klassischen Tanz vor und erläutert sie *en detail*.



*Louise Bourgeois – „The Reticent Child“*

Die heute bereits 95-jährige französische Künstlerin, momentan *grande dame* der zeitgenössischen Kunst, realisierte im Jahr 2004 für das Sigmund Freud Museum in Wien die Installation „Das verschlossene Kind“. Eigene Geburtserlebnisse, die Mutterrolle, das Verhältnis von Mutter und Sohn reflektiert ihr autobiographisch beeinflusstes Werk. **Isabelle Rupprecht** stellt die Künstlerin und ihre Arbeitsweise vor. Beispielhaft beschreibt, analysiert und interpretiert sie das genannte Werk. Zum besseren Verständnis der ungewöhnlichen Herstellungsweise der Plastiken versuchte sie eine der Figuren als dreidimensionale Näharbeit zu kopieren. Wie im Original wurde sie dann von einem konkaven Zerrspiegel ausdrucksstark reflektiert.





*Schwarze Romantik – Illustration der „Chants de Maldoror“ von Lautréamont*  
Phantasievoll steigerte sich **Dani Seidl** in den literarischen Alptraum eines historischen Werks hinein, das schon die Symbolisten und Surrealisten ungeheuer faszinierte. Sie erlaubte sich, Auszüge des Prosagedichts in sechs Gesängen auf eigene Art mit Tee, Tusche und Aquarellfarben zu illustrieren. Schauergemälde von Füssli, Goya und Piranesi dienten ebenso zur Einstimmung wie düstere Comicszenarien. Melancholische, abgründige Bilder in einem selbst gefertigten, uralte wirkenden Künstlerbuch wurden in einen teerschwärzen Kasten versenkt, dessen Mechanismus beim Öffnen mit gruseligem Lauten blinkt.

Ulrike Klein

Ramzews, Greiner, Irschl, Brettner, Dickmann, K 13



## Aus Klo wird Oho!

Sechs Schülerinnen der Klasse 7c (Lea, Stephanie, Selma, Justina, Hannah und Sophia) haben dieses Halbjahr im Kunstunterricht bei Frau Peters-Dannhorn ein kleines Wunder vollbracht. Die triste Mädchentoilette im Erdgeschoss verwandelte sich in eine kleine Wohlfühl-Oase. Besonders lobenswert ist das große Engagement der Schülerinnen, die sogar nachmittags freiwillig an ihrem Werk weiter arbeiteten.

Ein großer Dank gilt auch dem Elternbeirat, der rund 200 • für die Farben zur Verfügung stellte.

Die Oasenstimmung am TLG macht Schule. Eine Hand voll weiterer Schülerinnen planen nun ein ähnliches Projekt für eine Toilette im Obergeschoss.

Wir wünschen auch ihnen viel Erfolg!



# Musik

## Das Musikjahr am TLG

### Konzerte und Termine im Schuljahr 2005/06

- Mi, 23.11.05 19 Uhr **Kammermusikabend**  
mit Leistungskurs Musik und GK Chor;  
Jazzband - Flötenensemble - Solisten;  
Ausstellung der Fachschaft Kunst
- Di, 20.12.05 19 Uhr **Weihnachtskonzert**  
mit allen Musikgruppen, Chören und  
Orchester
- Mi, 05.04.06 20 Uhr **Konzert Münchner Schulen**  
in der Musikhochschule  
mit Chor und Grundkurs Chor
- So, 18.06. – So, 25.06. **Schottlandfahrt**  
Konzert Do, 22.06.06 in Edinburgh  
mit Chor und Orchester
- Mo, 17.07. – Fr, 21.07. **Musikwoche Maxhofen**  
mit Chor, Unterstufenchor, Jazzband  
und Flötenensemble
- Di, 25.07.05 18:30 **Sommerkonzert**  
mit allen Musikgruppen und  
Schulbands

### Kammermusikabend

J.S. Bach	Praeludium f-moll	Julian Großherr K12
Scott Joplin	The Entertainer für Altflöte	Mathis Bungarten 8b
Fr. Chopin	Walzer As-dur	Sabine Büttner 10b
Fr. Chopin	Polonaise	Julia Lapczynski 9d
J.S. Bach	Menuett G-dur für Hackbrett	Laura Frank 7b

H. Libsky	Danse populaire für Hackbrett	
W.A. Mozart	Fantasie d-moll	Sylvia Büttner K12
J. Brahms	Rhapsodie Nr.1 g-moll	Manon Gaenßler K12
M. Gore	„Out Here On My Own“ aus dem Musical „Fame“	Luise Lochmann K12
A. Lepen	Pinocchio	Alina Sorokolyet 7a
Anonymus	Espagnoletta für Gitarre	Florian Bäck 5a
Fr. Burgmüller	Ballade	Antonia Drescher 5a
Cat Stevens	„If You Want To Sing Out“	Lea Ströber 9d
L.v. Beethoven	1. Satz aus der Mondscheinsonate	Nathalie Lapzcynski 10b
Martin Schmalz	„Fall Of An Angel“ selbstkomponierte Ballade	
Fons v. Gorp	November Dance für Bläserensemble	Daniel Frank 11a, Markus Grocholewski 9d, Niko Abramidis 11b, Lea Biernath 7c, Katharina Hesener 10c, Florian Schwald 10a
Ernst Toch	Fuge aus der Geographie (1930)	Leistungskurs Musik
Anonymus	Fantasie für Klarinette	Julius Fröhlich 9b
L.v. Beethoven	Allegro aus der Sonate F-dur	Claudia Winner K12
F. Schubert	Impromptu As-dur	Lilli Kamu K12
A. Conti	Vivace aus der Sonate G-dur für Hackbrett und Klavier	Katharina Schickaneder und Lorenz Neff K12
Scott Joplin	Maple Leaf Rag	Marianne Volkmar 8c
A. Vivaldi	1. Satz aus dem Violinkonzert	Katharina Hesener 10c
J. Hook	Sonata Nr.2 für Trompete	Felix Riedmann 5c
Fr. Chopin	Prélude e-moll	Tobias Müller K12
J.S. Bach	Praeludium aus der Suite Nr. 1 für Gitarre (original für Cello)	Daniel Frank 11a
A.Ll. Webber	„I Don't Know How To Love Him“ aus dem Musical „Jesus Christ Superstar“	Nina Gaenßler
F. Mendelssohn	Lied ohne Worte	Anna Schwendtner K12
Jeff Buckley	„Halleluja“	Martin Schmalz und Tobias Müller K12
L.v. Beethoven	Rondo G-dur „Die Wut über den verlorenen Groschen“	Lorenz Neff K12

### Weihnachtskonzert 2005

aus Südafrika	„Hambani kahle“	Unterstufenchor
Piet Swerts	Intrada und Pavane aus der Partita 1	Bläserensemble
Franz Biebl	„Ave Maria“ für 7 Stimmen	Chor
John Rutter	„I Will Sing With The Spirit“	

A. Banchieri	Sinfonia	Flötengruppe
N. Hermann	„Lobt Gott, ihr Christen“	
Bach – Schemelli	„O Jesulein süß“	
Joh.Seb. Bach	Kleine Weihnachtsmusik	
A. Vivaldi	Largo und Allegro aus der Sonate e-moll	Anna Riedmann, Violoncello
Joh.Seb. Bach	aus der 2. Kantate	Unterstufenchor,
	des Weihnachtsoratoriums	Orchester, Blockflöten
	Solisten: Michael Spieler, Sophia Scheffels	
aus Frankreich	„Il est né, le divin Enfant“	Unterstufenchor
aus Italien	„Senti, senti“	
aus Spanien	„Feliz Navidad“ (José Feliciano)	
aus Amerika	„Shout For Joy“	Chor
	Solisten: Sophia Hartmann, Luise Lochmann, Lea Ströber	
A. Vivaldi	„Gloria in excelsis Deo“	Chor, Unterstufenchor,
	aus dem Gloria D-dur	Orchester

\*\*\*

Unser ganz herzlicher Dank für die Mitwirkung gilt den „Gastmusikern“:

Gisela Albert und Katharina Hesener, Bläserensemble;  
 Jacqueline Imblon und Gertraude Scheible, Flötengruppe;  
 Sonja Grabmann, Marie Hecker, Renate Klar, Michaela Kreim, Ursula Michalczyk  
 und Winfried Schreyer, Chor  
 Alice Lackner und Barbara Schmidt, Violine; Sophia Scheffels, Violoncello;  
 Heinz Riedmann, Cembalo; Frank Uttenreuther, Trompete

Einstudierung und Leitung:

Susanne Auer, Béatrice Lackner, Holger Scheffels



Mandana Mahmondi, K13

# Lektüren

## Deutsch

- 5a Twain, Tom Sawyer; Mankell, Der verlorene Hund  
5b Kästner, Das fliegende Klassenzimmer; O'Dell, Die Insel der blauen Delphine  
5c Kästner, Das fliegende Klassenzimmer; Märchen und Sagen  
6a Preußler, Krabat  
6b Kerr, Als Hitler das rosa Kaninchen stahl  
6f Kühnfeld, Kampf um Troja; London, Wolfsblut; Twain, Tom Sawyer  
7a Parigger, Der Dieb von Rom  
7c Das Tagebuch der Anne Frank  
7f Parigger, Die Hexe von Zeil  
8a Frisch, Andorra; Egli, Samtpfoten auf Glas; Mahy, Die andere Seite des Schweigens  
8b Rhue, Asphalt Tribe; Dürrenmatt, Besuch der alten Dame  
8c Keller, Kleider machen Leute  
8f Härthe Reicheis, König Arthur und die Ritter der Tafelrunde; G. Hauptmann, Der Biberpelz  
9b Dürrenmatt, Das Versprechen  
9c Dürrenmatt, Das Versprechen; Horvath, Jugend ohne Gott  
9d Dürrenmatt, Das Versprechen; Horvath, Jugend ohne Gott; Gotthelf, Die schwarze Spinne  
9f Dürrenmatt, Das Versprechen; Horvath, Jugend ohne Gott  
10a Hesse, Unterm Rad; Zweig, Die Schachnovelle; Brecht, Mutter Courage  
10b Dürrenmatt, Die Physiker; Süskind, Das Parfüm; Andersch, Sansibar oder der letzte Grund  
10Ü Dürrenmatt, Die Physiker; Brussig, Am kürzeren Ende der Sonnenallee;  
Andersch, Sansibar oder der letzte Grund  
10f Dürrenmatt, Besuch der alten Dame; Frisch, Biedermann und die Brandstifter  
11a Lessing, Nathan der Weise; Schiller, Die Räuber; Zweig, Die Schachnovelle;  
Schlink, Der Vorleser  
11b Lessing, Nathan der Weise; Goethe, Die Leiden des jungen Werther; Schlink, Der  
Vorleser  
11c Lessing, Nathan der Weise; Mann, Tod in Venedig; Schiller, Kabale und Liebe  
11d Lessing, Nathan der Weise; Schiller, Kabale und Liebe;  
GK 2d1 Schiller, Maria Stuart; Goethe, Faust I; Eichendorff, Das Marmorbild / Taugenichts;  
Heine, Die romantische Schule; Büchner, Woyzeck

- GK 2d2 Schiller, Maria Stuart; Goethe, Faust I; E.T.A.Hoffmann, Der Sandmann;  
Büchner, Woyzeck; Hauptmann, Bahnwärter Thiel
- GK 2d3 Goethe, Iphigenie(Auszüge); Schiller, Maria Stuart; Goethe,Faust I; E.T.A. Hoffmann,  
Der Sandmann; Büchner, Woyzeck; Keller, Romeo und Julia auf dem Dorfe;  
Hauptmann, Bahnwärter Thiel
- GK 2d4 Goethe, Iphigenie (Auszüge); Goethe, Faust I; Kleist, Marquise von O; E.T.A. Hoffmann, Der  
Sandmann; Büchner, Woyzeck; Keller, Kleider machen Leute;  
Hauptmann, Die Weber
- GK 3d1 H. Mann, Professor Unrat; Kafka, Die Verwandlung; Timm, Kerbels Flucht
- GK 3d2 s. GK 3d1
- GK 3d3 H. Mann, Professor Unrat; Kafka, Die Verwandlung; Frisch, Homo Faber;  
Th. Mann, Mario und der Zauberer
- LK 2D1 Goethe, Faust I; Schiller, Die Jungfrau v. Orleans; Goethe, Iphigenie (Auszüge);  
Euripides, Iphigenie bei den Taurern; Büchner,Woyzeck; Brecht, Leben des  
Galilei; Kleist, Erdbeben in Chili; Hauff, Das kalte Herz; Eichendorff, Das Marmor-  
Bild; E.T.A. Hoffmann, Der Sandmann; Grillparzer, Der arme Spielmann; Stifter,  
Brigitta; Keller, Romeo und Julia auf dem Dorfe; Shakespeare, Romeo und Julia;  
Storm, Aquis submersus; Holz/Schlaf, Papa Hamlet
- LK 3D1 Ransmayr, Die letzte Welt; Textsammlung „Deutsche Autorinnen des 20. Jahrhunderts“;  
Döblin, Berlin Alexanderplatz; Kafka, Der Proceß; Textsammlung  
„Theorie des Dramas“.

## Englisch

- 11a W. Golding, Lord of the Flies
- 11b Modern Short Stories
- 11c L. Sachar, Holes; G. Orwell, 1984
- 11d K. Brooks, Martyn Pig
- 2E1 W. Shakespeare, Macbeth; T. Stoppard, A Separate Peace; H. Pinter; A Slight Ache; Short Stories by J.  
Joyce, K. Mansfield, A. Bierce, K. Chopin, etc.
- 2E2 W. Shakespeare, Macbeth; T. Stoppard, A Separate Peace; H. Pinter, A Slight Ache; G. Gordon, Three  
Resolutions to One Kashmiri Encounter; J. Joyce, Eveline
- 2e1 Modern Short Stories; Modern Drama (Excerpts)
- 2e2 ” ”
- 3E1 J. Winterson, Oranges are not the only Fruit; Modern Short stories

- 3E2 R. Stevenson, Dr Jekyll and Mr Hyde; Modern Short Stories  
3e1 W. Shakespeare, Romeo and Juliet (Excerpts); N.. Hornby, About a Boy

### Französisch

- 11af Antoine de Saint-Exupéry, Le Petit Prince  
11c Antoine de Saint-Exupéry, Le Petit Prince  
11d Antoine de Saint-Exupéry, Le Petit Prince  
2F1 Camus, L'Etranger  
2f1 Eric-Emmanuel Schmitt:, Monsieur Ibrahim et les fleurs du coran  
3F1 Voltaire, Candide et l'optimisme, Balzac, Le père Goriot; Ionesco, Les Rhinocéros  
3f1 Eric-Emmanuel Schmitt:, Oscar et la dame rose

Ada Ramzews

